

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 79

Samstag, den 10. Juli 1909.

45. Jahrgang

Rundschau

Seine Majestät der König hat das Forstamt Simmersfeld dem Forstamtman Wilz in Schrozberg übertragen.

Stuttgart, 5. Juli. Landrat v. Uslar, der auf Veranlassung eines Industriellen bei Bietigheim Versuche mit der Wünschelrute macht, beabsichtigt zusammen mit Professor Endriß Untersuchungen im Donauversickungsgebiet zu veranstalten.

Wildberg, 5. Juli. Auf Anregung von Reg.-Rat Ritter trafen sich gestern nachmittag Vertreter aus den Gemeinden Nagold, Wildberg, Emmingen Sulz, auf dem Kühleberg, um den Bau des seit Jahren geplanten Aussichtsturms in die Wege zu leiten. Bekanntlich hat man von diesem höchsten Punkt der Gegend eine herrliche Aussicht auf die Bergkette der schwäbischen Alb von ihrem Anfan bis zum Leck. Die weitere Aussicht nach Nordosten (Hohenstaufen, Neckberg, Stuißen, Ellwanger Berge) wird durch den zur Linken aufstrebenden Wald verdeckt. Diesem Uebelstand soll der in Rede stehende Turm abhelfen. Die Gemeinde Emmingen hat sich bereit erklärt, das Holz für den 12 m hohen, von Oberamtsbaumeister Schleicher zu 2000 M. veranschlagten Turm mementgültlich zu liefern. Zum Schluß der Beratung wurden die Vorstände der Schwarzwalddereine Nagold und Wildberg ersucht, diesbezügliche Beschlüsse in ihren Vereinen zu fassen, um auf Grund derselben Schritte tun zu können bei der Hauptleitung des württ. Schwarzwald- und Albvereins.

Herrenberg, 5. Juli. Wie der „Gäubote“ meldet, hat die Volkspartei in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Kandidatur des von der Deutschen Partei aufgestellten Oekonomierats Ruoff kräftig zu unterstützen. Ruoff soll der Volkspartei versprochen haben, den Bezirk in gleichem Sinne, wie Guoth es getan hat, zu vertreten.

Spaichingen, 6. Juli. Ein Hagelwetter fauste am Montag nachmittag vier Uhr über unsere Stadt herein und die wenige Minuten niederprasselnden Schlossen bedeckten handhoch den Boden. Es fielen mitunter solche in der Größe von Haselnüssen, zerfetzten Gartengewächse und Bäume ziemlich stark und schlugen an letzteren auch die Obstansätze herunter. Der folgende gewaltige Regen ließ das Wasser in den Rändern zu wahren Gießbächen anschwellen, sodaß sich bald eine zwei Meter breite Flut durch die Straßen der Stadt wälzte.

Um 7. Juli. Das mysteriöse Dunkel, das bisher über der Ermordung des Viehhändlers Ganter (ermordet bei Durchhausen) schwebte, scheint sich nun doch etwas zu lichten. Vor kurzem sind im Oberamt Oberndorf zwei Zigeunerweiber verhaftet worden, die je einen Hundertmarktschein wechseln lassen wollten. Im Zusammenhang damit wird im Fahndungsblatt ein Zigeuner namens Pfisterer steckbrieflich verfolgt. Es scheint, daß hiermit eine Spur gefunden worden ist, die zur Entdeckung des Mörders führen könnte.

* Wie die „Frankf. Ztg.“ von sicherer Quelle aus Friedrichshafen erfährt, sind

die Ausbesserungen am 3. II nunmehr soweit vorgeritten, daß an einen Aufstieg Anfang nächster Woche gedacht werden kann. Heute kam Gas in die Luftschiffbauhalle. Mit der Füllung soll ehestens begonnen werden. Nach einigen Tagen wird die Abnahme und Dislocation des Luftschiffes durch die Reichsbehörde als Auftraggeberin erwartet. Weiter verlautet, daß die schwimmende Ballonhalle von der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin zurückgekauft werden soll, da sie nach Fertigstellung des 3. II für die Erbauung des 3. III benötigt wird. Nach Vollendung der Werkstättenhalle soll sie zu Übungszwecken dienen. Die Berliner Fahrt kann dann erst mit 3. III Ende August erfolgen.

* Nach den jetzt ausgegebenen Bestimmungen über die diesjährigen größeren Truppenübungen des 13. (württ.) Armeekorps finden die Kaisermanöver in den Tagen vom 13.—17. September statt. Die Kaiserparade über das 13. Armeekorps ist am 7. September auf dem Cannstatter Exercierplatz. Die Brigademanöver werden heuer im württembergischen Korps nur einen Tag (4. September) dauern und bei Stuttgart und Ludwigsburg, Plochingen und Münsingen stattfinden. Die Divisionsmanöver werden vom 9.—11. September stattfinden.

Karlsruhe, 5. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Weinhändler Max Geh aus Malsch, hier wohnhaft, wegen verschiebener, in den Jahren 1906 bis 1908 begangener Weinfälschung zu 10 Wochen Gefängnis, 2000 M. Geldstrafe, Tragung der Kosten des Strafverfahrens wie der polizeilichen Erhebungen. Außerdem erkannte das Gericht, daß das Urteil nach erlangter Rechtskraft in sämtlichen Karlsruher Zeitungen zu veröffentlichen ist. Die Weinfälschung beging der Angeklagte dadurch, daß er größeren Quantitäten Wein bedeutende Mengen von Zuckerwasser beimischte und dadurch den Wein um 35 bis 40 Prozent vermehrte. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte in gewinnstüchtiger Absicht gehandelt habe und es ihm nicht um eine Verbesserung, sondern lediglich um eine Vermehrung des Weines zu tun war.

— Einer der ältesten Weinstöcke Deutschlands befindet sich in dem Orte Neckarau. Dieser alte Weinstock der im vorigen Jahr 1400 Weintrauben brachte, steht mit seinem Stamm und Wurzeln in einem Hausflur. Das Haus ist nämlich vor etwa 200 Jahren darüber gebaut worden, es muß also schon damals ein ansehnlicher Stock gewesen sein. Die Reben wurden auf den Hof gezogen und bekleiden dort ein großes Spalier. Der praktische Ratgeber in Frankfurt a. Oder bringt in seiner neuesten Nummer eine Abbildung u. Beschreibung des alten Weinstockes und sendet diese Nummer an Liebhaber auf Verlangen kostenfrei.

— Vor Schreck Sprache und Gehör verloren hat die 20jährige Tochter Lydia des Besitzers Krilwald in Jägerhof bei Bromberg, als sie sich bei einem starken Gewitter auf dem Felde befand und in ihrer unmittelbaren Nähe ein Blitz in die Erde einschlug. Trotz ärztlicher Bemühungen ist das bedauernswerte Mädchen bis jetzt taub und stumm geblieben.

München, 7. Juli. Wie man von unterrichteter Stelle in Berlin erfährt, ist ein Nachfolger des Fürsten Bülow noch nicht ernannt. Alle Namen, die in der Presse angegeben werden, beruhen lediglich auf Kombination, mit Ausnahme des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg, der auch in Regierungskreisen genannt wird.

Köln a. Rh., 6. Juli. Nach der „Köln. Volksztg.“ darf man von dem Verlauf der Beratungen der Bundesratsbevollmächtigten und der Führer der Mehrheitsparteien für die Reichsfinanzreform folgendes Kompromiß erhoffen: A. Besitzsteuer: 1. Grundbesitz bezw. Wertzuwachssteuer: 40 Mill. M. 2. Quittungen über Scheck- und Reichsbankguthaben: 20 Mill. M., 3. Kuren- und Effektenstempel-Erhöhung: 22,5 Mill. M., 4. Zinschein-Bogensstempel: 27,5 Mill. M., 5. Erhöhung der Matrifularbeiträge: 25 Mill. M. Zusammen: 135 Mill. M. aus den Besitzsteuern. B. Neue indirekte Steuern: 300 Mill. Mark. C. Beibehaltung bestehender Steuern und zwar: 1. Fahrkartensteuer: 20 Mill. Mark, 2. Zuckersteuer: 35 Mill. Mark. Also alles in allem: 500 Millionen Mark.

Gnesen, 7. Juli. Der hier tagende Deutsche Bauerntag sandte dem Fürsten Bülow ein Telegramm, in welchem das Bedauern über die innerpolitische Lage in Deutschland und über seinen Rücktritt ausgesprochen wird.

Berlin, 7. Juli. Nachdem die Sachverständigen das Gutachten abgegeben haben, daß Fürst Eulenburg nicht vernehmungsfähig ist, wird der Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt.

Berlin, 7. Juli. Im Prozesse gegen den Fürsten Eulenburg beschloß der Gerichtshof, den Geheimen Medizinalrat Dr. Fürbringer als Vertreter des Medizinalkollegiums der Provinz Brandenburg und den Geheimen Medizinalrat Dr. Kraus von der Kgl. Charite mit der sofortigen Untersuchung des Angeklagten an Gerichtsstelle zu betrauen. Der Angeklagte erlitt während der Untersuchung einen schweren Anfall von Herzschwäche, worauf die beiden Ärzte übereinstimmend ihr Sachverständigen-gutachten dahin abgaben, daß Fürst Eulenburg nicht verhandlungsfähig sei. Eine weitere Verhandlung, meinten sie, sei unter Umständen mit schwerer Lebensgefahr verbunden; von einer Simulation des Angeklagten könne keine Rede sein. Oberstaatsanwalt Dr. Preuß stellte hierauf den Antrag, den Prozeß zu vertagen. Der Gerichtshof trat dem Antrage bei und vertagte den Prozeß auf unbestimmte Zeit. Der Antrag auf Verhaftung des Fürsten Eulenburg wurde vom Oberstaatsanwalt zurückgezogen.

Berlin, 7. Juli. Wie man von zuverlässiger Stelle erfährt, ist der Kompromiß zwischen der neuen Mehrheit und der Regierung heute abend zu stande gekommen. Darnach bleibt die Zuckersteuer und die Fahrkartensteuer bestehen. 110 Millionen werden als sogenannte Besitzsteuer erhoben, die im wesentlichen die Börse treffen sollen. So sollen z. B. ein Umsatzstempel, ein Effektenstempel und ein Quittungsstempel erhoben werden. (St. Morgenp.)

Berlin, 7. Juli. Bei dem gestrigen Empfang der Bundesratsmitglieder beim Reichs-

anzler wurden keine offiziellen Reden gehalten. Der Bundesrat drückte dem Reichskanzler sein tiefes Bedauern über dessen Scheiden aus und stattete demselben den besonderen Dank der verbündeten Regierungen für die Weiterführung der Geschäfte bis zur halbwegs annehmbaren Erledigung der Reichsfinanzreform ab.

Die Abreise des Fürsten Bülow von Berlin steht laut Boss. Ztg. unmittelbar bevor. Die Bibliothek des Kanzlers ist bereits verpackt. — Auf eine sehr herzliche Begrüßung durch den Vorsitzenden der Evangelischen Arbeiter-Vereine Deutschlands, Dr. Weber, erwiderte Fürst Bülow nach Worten des Dankes: Die christlich-nationale Arbeiter-Bewegung nach Kräften zu fördern, habe ich immer für meine Pflicht gehalten, weil ich ihre Bedeutung für die gesunde Entwicklung unsres politischen und sozialen Lebens wohl zu schätzen weiß.

Berlin, 8. Juli. Der Kaiser von Rußland trifft am 12. ds. abends oder am 13. morgens zum Gegenbesuch beim deutschen Kaiser in Kiel ein.

Trelleborg, 7. Juli. Bei der Tafel an Bord des Panzerschiffes „Oskar II“ brachte der König von Schweden einen Trinkspruch aus, in dem er dem Kaiser für das Betreten des schwedischen Bodens dankte. Er sehe darin einen neuen Beweis der freundschaftlichen Gesinnung des Kaisers Schweden gegenüber. Er trank auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin. Der Kaiser dankte für den glänzenden Empfang und die Feier, die die Krönung eines Werkes bedeute, das den seit Jahrhunderten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden ein neues Band hinzufügen könne. Der Kaiser trank auf das Wohl des Königs, des königlichen Hauses, sowie auf das Gedeihen und die Wohlfahrt des ritterlichen schwedischen Volkes.

Trelleborg, 7. Juli. Der Kaiser und der König begaben sich nach Malmö, wo der Kaiser nach herzlichem Verabschiedung an Bord der „Hohenzollern“ ging, um nach Kiel zu fahren.

Zürich, 9. Juli. Seit vier Tagen herrschen schwere Gewitterstürme in der ganzen Nordschweiz. Es schneit unaufhörlich und der Schnee reicht bis zu 1500 Metern herab. Die Berge sind in dichten Nebel gehüllt. Der Fremdenverkehr ist so gering, daß ernste finanzielle Kalamitäten befürchtet werden.

Newyork, 6. Juli. Ueber ein bemerkenswertes und erfolgreiches Schwindelmandöver des Zuckertrustes (Amerikanische Zucker-Raffinerie-Gesellschaft) zur Unterdrückung einer gefährlichen Konkurrenz berichtet die deutsche „Newyorker Handelszeitung“: Der Leiter dieses Konkurrenzunternehmens empfing ein größeres Darlehen, angeblich von einem Vertrauensmann Vanderbilts unter der Bedingung, daß bis zur Rückzahlung des Darlehens der Darlehensgeber das Recht haben sollte, den Aufsichtsrat des neuen Unternehmens zu ernennen. So geschah es. Als nun die neue Zuckerfabrik eröffnet werden sollte, verbot der Aufsichtsrat den Betrieb; und jetzt stellte es sich heraus, daß dieser Aufsichtsrat — vom Zuckertrust ernannt war. Dies war der wirkliche Darlehensgeber. In dem nun folgenden Konkurse der neuen Fabrik erwirkte, von den unteren Gerichtsinstanzen und von der Regierung abgewiesen, der Masseverwalter endlich vor dem obersten Gericht einen Vergleich, in dem der verklagte Trust sich zur Schadenersatzleistung von 2 Mill. Doll. bereit erklärte. Damit hat, wie genannte Zeitung schreibt, „eines der schmachlichsten Kapitel aus der Geschichte der Trustvergehen seine Wahrheitsbeglaubigung gefunden“.

Wildbad, 6. Juli. Zur Verständigung in der Frage der Stuttgarter Wasserversorgung macht Forstdirektor Dr. Graner im „Schw. Merk.“ einen neuen Vorschlag, der selbst beruht auf der Grundlage, daß die Wasserentnahme aus dem Enzgebiet ein gewisses Maß nicht überschreiten sollte wodurch der geplante große Stauweiher oberhalb Wildbad, der so viele Anfechtungen gefunden, in Wegfall käme. Der Vorschlag beschränkt 1. den alsbaldigen Ausbau des Glemswasserwerkes, 2. Heranziehung der Quellen des Enzgebietes

und Schaffung eines Ersatzes durch Anlage eines kleineren Sammelweihers im Enzthal selbst; 3. Schonung nicht nur der Grundflüsse sondern auch der Seitenflüsse der großen Enz und Beschränkung der Wasserentnahme aus dem Gebiet der großen Enz auf die Lappachquellen; 4. Schaffung eines Ersatzes für die Begleitung der Lappachquellen durch Anlage eines kleineren Sammelweihers im Kleinental in Verbindung mit einem Stollen nach dem Großenental; 5. im Bedarfsfalle Heranziehung der Quellen des Kleinentals; 6. Wegfall des großen Stausees oberhalb Wildbad; 7. das Würmgebiet, nach Umständen auch das Nagoldgebiet als Reserven für eine spätere Zukunft vorzubehalten, wenn nicht ein Teil der Quellen des Würmgebietes zum Zweck der Verbesserung der Beschaffenheit des Trinkwassers schon jetzt nutzbar gemacht werden will.

Unterhaltendes. Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Mulepp-Stübbs.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)
Sie regt sich, aber es ist zu wonnig, die müden Augen so geschlossen zu halten und dabei ein so wundersam seliges Empfinden zu haben. Als ob der Genius des Glücks sie umrauscht, als ob er ihre dürstenden Lippen küßt und ihr herrliche Dinge zuraunte — Dinge von Liebes- und Lenzeslust! Ihre Wangen überzieht eine leise Röte, die Lippen teilt ein unbeschreiblich süßes Lächeln, sie öffnet endlich die Augen und schaut groß und und verträumt in ein paar andere hinein, deren stumme Sprache ihr nun zu deutlich sagt, daß ihr Ohr sie nicht getäuscht hat. Da hörte sie es eben noch einmal —

„Hildegard!“
Ihr Blut strömt ungestüm nach dem Herzen, dann jagt es nach dem Kopf, sie fühlt es in ihren Herzen klopfen und atmet tief und schwer. Es zuckt wie von innerem, schwerem Kampfe in den lieblichen Zügen. Der Doktor sieht es und sieht das eben noch so glutüberhauchte Antlitz jäh erblasen, die Augen, die so verklärt leuchteten, starr werden, als müßten sie entsetzliches schauen. Das süße Lächeln verschwindet, fest zusammen gepreßt, wie im körperlichen Schmerz, sind die feinen Lippen. Mit all der Seelenangst, die er bei diesem Anblick empfindet, mit all der rührenden Schwäche eines Kranken sagt er innig:

„Hilde, liebe, liebe, Hilde!“
Do streckt sie wie abwehrend ihre beiden Hände aus, ein Ausdruck höchster Pein verzerrt ihr holdes Gesichtchen, ein Schauer schüttelt ihre Glieder und wie unterdrücktes Schluchzen ringt es sich aus ihrer Kehle:

„Nein, nein! Nicht so! Mein Vater — —“
Halb sinnlos vor herzbelemmender Angst stürzt sie aus dem Zimmer und eilt in ihr, am anderen Ende des Korridors gelegenes Gemach, in welches sie damals den Doktor geführt und dessen Einrichtung er so bewundert hatte. Hier ringt sie gegen die auf sie eindringende Verzweiflung, der Schmerz wütet in ihr und preßt die Kehle zusammen.

Sie hat den Kranken allein gelassen — um Gott, das darf nicht sein — der Gedanke an ihn gibt ihr Kraft, ach, nur eine einzige Minute der Sammlung und sie geht hin und ruft die Pflegerin zurück. Erst als sie mit ihr gesprochen und noch einige Instruktionen erteilt hat, tritt sie wieder in ihr Zimmer, sinkt aber wie gebrochen in einen Fauteuil. Das, was für andere die höchste Freude, das höchste Glück bedeutet, das — was sie geahnt, ersehnt und doch wieder gefürchtet hat, es ist eingetroffen. Die höchste Wonne des Weibes ward ihr zuteil, sie liebt und wird wieder geliebt. Aber diese Wonne bedeutet für sie kein Glück — nur grautame, bittere Entsagung wartet ihrer. Ach, sie ist ja ausgeschlossen aus der Gemeinde der glücklichen, steht abseits vom Wege, allein — auf dornigem Pfad sich die Füße wund laufend — muß sie zufrieden sein, wenn etwas abfällt für sie vom Tische der Reichen, wenn ihre Kranken sie lieben, die Gesehnen ihr danken, ihr — der erblich Belasteten! Sie hätte den Doktor warnen lassen, als die Ahnung des Kommenden sie befallen, als das

Drängen und Sehnen in ihrer Brust so mächtig geworden war, daß es naturgemäß einen Widerhall in der seinen finden mußte. Aber sie war seiner so sicher gewesen! Hätte nie gedacht, daß dieser unbändig stolze Mann, der ihr selbst bei den geringsten Veranlassungen im starren Trotz gegenüberstand, in ihr etwas anderes sehen würde, als das verhaßte Mannweib. Sein Ideal einer Frau war ja so ganz anders, das hatte er ihr so oft versichert. Und wenn er damals, bei Professor Rautes, als sie so tief verlegt und gekränkt worden war, auch in mitleidiger Aufwallung ihr herzlich begegnet, so durfte das für sie doch nicht maßgebend sein; sie durfte ihre eigenen Gefühle nicht als Maßstab für die seinigen nehmen. Es wäre ihr wie eine Annäherung vorgekommen, zu welcher sie keinesfalls, nach seinem ihr im übrigen gezeigten Wesen berechtigt war. So hatte sie denn geschwiegen und jedes seltene, herzliche Wort wie ein zufälliges Geschenk angenommen, das ihre Seele erfreute und ihr Herz erquickte wie eine wundervolle, unerwartete Gabe. — So hatte sie denn ganz heimlich die Sturmflut überrascht, der Damm der Vorurteile, welchen Stolz und Eigenwille um sein Herz gezogen hatte, war geborsten und sie stand allein — angstvoll erschauend vor der gewaltigen Macht.

Hochflut! Sturmflut! Alles in mir,
Gleich dem Meere mit springenden Bogen,
Zischend und brausend kommt es gezogen,
Kommt es wie schäumende Roffe geslogen —
Nimm dich in acht! — —

Konnte sie wohl mit ihren schwachen Händen dieses schäumende Roff aufhalten? Konnte sie es niederzwingen? Konnte sie diese alles überflutenden Bogen seines Gefühls zurückhalten und diesem Manne ein gebietendes „Halt“ zurufen? Und wenn sie es konnte, es würde ihr nichts nützen, die einmal entfesselnden Bogen würden sich nicht zurückdämmen lassen — bei hundert anderen vielleicht, doch bei ihm nicht. Alles an ihm war groß angelegt! In seinem Haß war dieser Mann fürchterlich, in seiner Liebe grenzenlos. — Sie stöhnt laut auf. Gott im Himmel! Gibt es denn keinen anderen Ausweg? Muß sie ihm denn sagen, daß — daß ihr Vater ein Verbrecher ist? Sie aber, als seine Tochter, eine erblich Belastete — eine gesellschaftlich deflatierte! Gewiß, sie muß es ihm sagen, es gibt keinen anderen Weg.

Doch jetzt ist er noch krank, braucht Ruhe und Schonung, jetzt darf sie ihn nicht mit einem so furchtbaren Geständnis aufregen. Sie atmet tief; als sei eine Bergelast von ihrer Seele gewälzt, empfindet sie die kurze Frist wie eine Erlösung. Sie ist so schwach, ihre Knie zittern, als sie aufsteht. Sie geht zu einem Wandschränkchen, entnimmt einer Schachtel ein Pulver und mischt es sich in einem Glas mit Wasser. Sie soll eigentlich diese Pulver nur in ganz seltenen Fällen nehmen, aber sie tun ihr so gut, denn sie hatte gerade in letzter Zeit so oft Anwandlungen nervöser Schwäche. Sie legt sich aufs Sofa und schließt die Augen, die Pulver wirken bald, sie schläft ein wie ein müdes Kind.

Im Krankenzimmer des Doktors waltet unterdes die ältere Pflegerin, namens Johanna, ruhig ihres Amtes. Sie erneuert die Eispackungen, dann zieht sie die Vorhänge zu, denn was sollen die vorwizigen Sonnenstrahlen hier? Sie belästigen ja den Kranken nur, der den Kopf unruhig hin- und herwirft. Das Fieber ist wieder gestiegen, dem Erwachen ist Bewußtlosigkeit gefolgt. Nach Hildegards Fortstürzen haben sich seine Augen geschlossen, der dumpfe Druck im Kopf ist wieder gekommen; er will ihn abwälzen, doch er wird stärker und stärker, senkt sich mehr und mehr, legt sich über die Augen und kommt endlich auf die Brust. Nein, nein! Das sollte er nicht — fort da, ich will ihn nicht haben, fort —! Er will sich aufrichten und mit der Hand das schwere Ding packen, das so heftig drückt, will es fort-schleudern, ganz fort, damit er atmen kann, was jetzt so schwer geht, weil die Last so groß ist, so groß, sie preßt ihm den Brustkasten ein — o, Gott, nein! „Hilde, Hilde, hilf mir doch“, fleht er. Es ist ihm unbegreiflich, daß Hilde ihm die Last nicht abnimmt, er stöhnt

tief und schmerzlich auf, in versagendem Ton bittet er noch einmal:

„Hildegard! Liebe, liebe, Hilde!“

Die Pflegerin schüttelt den Kopf. Sie rückt den verschobenen Eisbeutel wieder an seinen Platz, streicht das Kopfkissen glatt und legt die Steppdecke sorglich wieder um den Körper.

„Ich weiß gar nicht, das ist ja wieder schlimmer geworden“, flüsterte sie leise vor sich hin. „Merkwürdig, unser Hildchen kam mir vorhin so verstimmt vor, wer weiß — die Gefahr, in welcher der Doktor schwebte, hat sie doch sehr angegriffen, dazu die doppelte Arbeitslast, die sie zu bewältigen hat! Ihre Augen sahen wahrhaftig nicht aus, als ob sie viel Schlaf bekämen und das Licht in ihrem Zimmer brennt auch fast stets bis nach Mitternacht. Gott gebe, daß sie nur gesund bleibt, sie sieht gar zu schmal und hohläugig aus. Ich muß der Lina drüben mal sagen, daß sie ja gut für ihr Fräulein sorgt, ihr immer etwas in Bereitschaft hält und vorsetzt, wenn sie kommt. Steht's da, wird eher mal ein Bissen zugelangt und mich deucht's die Hilde denkt jetzt an alles andere eher, wie an's Essen, sie vergißt es jedenfalls gänzlich. Aber nein, das darf nicht sein, was wäre das für ein Unglück, wenn unser Hildchen krank würde! Gar nicht daran zu denken, wie der Geheimrat wettern würde. Ihr alten Leuten habt doch Augen im Kopfe, konntet Ihr denn nicht sehen, daß sich das Mädel krank arbeitet, würde er sagen. Nein, nein, ich sehe es auch nicht länger mehr an, es ist zu viel Last für ein so zartes Geschöpf — ich schreibe dem Geheimrat, wie es hier steht. Seine Frau, unsere gute Geheimrätin, ist ja nun längst wieder hergestellt, also ist's für ihn gewiß gleich, ob sie acht Tage früher, oder später abreisen, hier aber kommt's sehr darauf an, denn die Hilde hält's nicht mehr aus. Wer weiß, was überhaupt noch vorgefallen ist? Jrgend etwas ganz sicher, denn der Doktor sagt doch nicht umsonst ihren Namen in solchem Ton wie vorhin. Und wenn es auch im Fieber geschah, das ist einerlei, gerade da verrätet der Mensch oft das, was er sonst tief im Innersten verschließt. Nein, nein, 's ist wahrlich besser, ich schreibe.“

Vermischtes.

— Heilverfahren für Alkoholtränke durch Landesversicherungsanstalten kommen mehr und mehr in Aufnahme. In größerem Umfang sind solche bis jetzt von den Landesversicherungsanstalten Rheinprovinz, Schleswig-Holstein und Westfalen eingeleitet worden, mit recht befriedigenden, lohnenden Erfolgen, die noch besser wären, wenn die Betroffenen rechtzeitig gemeldet und untergebracht würden. Einem Bericht des Reichsversicherungsamtes in Nr. 1 des „Reichsarbeitsblattes“ ist zu entnehmen: Unter den 112 männlichen und 6 weiblichen Versicherten, welche die rheinische Anstalt seit 1903 in Trinkerheilstätten behandeln ließ, waren von den bis Ende 1906 abgeschlossenen 55 Fällen nicht weniger als 50 erfolgreich. Die Anstalt ist mit Abstinenzvereinen in Verbindung getreten und veranlaßt die aus der Kur entlassenen solchen beizutreten, z. T. unter Gewährung eines Jahresbeitrags an die Vereine für jeden solchen Versicherten, der ihnen beiträgt. Die L.-V.-A. Schleswig-Holstein hat seit 1900 71 Alkoholtränke in Heilbehandlung nehmen lassen.

In 18 Fällen ist voller, in 6 Fällen unsicherer Erfolg erzielt worden. Gänzlich erfolglos blieben 21 Fälle. Die übrigen Behandelten sind teils gestorben, teils war bei ihnen eine Kontrolle nicht möglich. Die Resultate wären laut Bericht der Anstalt noch befriedigender, wenn nicht zum Teil mangelhafte Auswahl und besonders verspätete Anzeige der Krankheitsfälle ungünstig wirken würden. Bei der L.-V.-A. Westfalen waren von den 39 bis zum Schluß des Jahres 1906 aus der Behandlung Entlassenen zu Anfang 1907 15 ganz geheilt, 5 gebessert, 32 wenigstens arbeitsfähig. (Bei alledem ist fast immer die Bedeutung einer Besserung zugleich für eine ganze Familie zu bedenken!) Die L.-V.-A. Baden hat alle Bezirksämter durch Rundschreiben auf die Heilbehandlung Trunksüchtiger hingewiesen und um Angabe von geeigneten Kranken ersucht; ähnlich Westfalen die Krankenkassen und die unteren Verwaltungsbehörden.

— Gegenwärtig ist die Hauptschwärmezeit der Schaben oder der Kleider- und Pelzmotten, überall in den Wohnungen sieht man sie, besonders zur Abendzeit umherflattern. Die kleinen Schmetterlinge suchen ein geeignetes Plätzchen, wo sie ihre Eier ablegen können. Der Schmetterling der kleineren Art, die bei uns besonders häufig vorkommt, ist gelblich seidenglänzend, und seine Vorderflügel tragen in der Mitte ein oder zwei dunkle Pünktchen. Es ist bekannt, daß sie in unseren Wohnungen an Plätzen, wo sie nicht gestört werden, arg wirtschaften, in Kleiderschränken, gepolsterten Stühlen und Sofas, in Schubladen, die mit wollenen Stoffen gefüllt sind, auch in Naturalien-sammlungen. Die größere Art hält sich mehr an Pelzwerk und die Felle ausgestopfter Tiere. Die Raupen der schädlichen Schmetterlinge zernagen die Stoffe und versfertigen daraus kleine Säckchen, um sich darin zu verpuppen. Wo sich Schmetterlinge zeigen, sollten sie alsbald gefangen und vernichtet werden, ehe sie ihre Eier in die Kleiderstoffe ablegen. Je nach den Wärmeverhältnissen dauert die Schwärmezeit sehr lange, doch beobachtet man in gegenwärtiger Zeit besonders viele der kleinen Schädlinge.

— Die in Italien neuerdings so stark entfachte Hege gegen die „Germanisierung“ des schönen Gardasees hat wohl die meisten deutschen Blätter zur Stellungnahme veranlaßt. Aber überall nicht in der Weise, wie die Stellungnahme allein wirksam sein kann. Ist denn etwas dabei, wenn der deutsche Sommerreisendestrom Italien samt dem Gardaseegebiet ein oder zwei Jahre meidet? Es gibt genug der schönen Gegenden in nicht größerer Entfernung, wo man unter nicht größeren Unkosten südlischer Sommerpracht sich freuen kann. Es steht uns auch noch eine weit schärfere Waffe zu Gebote gegenüber italienischer Intransigenz: Die Verhinderung der Einwanderung italienischer Arbeiter. Gerade die Italiener schleppten alljährlich viele Millionen Mark aus dem Deutschen Reich in ihre Heimat, und für Erdarbeiten und Bahnbauten betrachtet man sie schon nahezu als unentbehrlich.

— (Ein Tunnel durch den Mont-Blanc). Der kühne Plan, das mächtige Massiv des Mont-Blanc mit einem Tunnel zu durchbrechen, ist in den letzten Jahren mehrfach der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Das französische Arbeitsministerium hat jetzt neue Studien vornehmen lassen, die einen Ueberblick

über die Schwierigkeiten und Kosten des großen Werkes geben. Der Tunnel würde, wie im Globus berichtet wird, bei Chamonix in einer Höhe von 1050 Metern beginnen und in Entreves bei 1287 Meter Höhe enden. Die Länge würde 13 Kilometer betragen, die Steigung der Zufahrtswege 20—30 Millimeter auf einen Meter, so daß man für den Bahnverkehr elektrischen Betrieb vorsieht. Die Kosten des Werkes werden bei zweigleisiger Anlage auf sechzig Millionen Francs veranschlagt; dazu kommen die beiden Zufahrtslinien von Saint-Gervois nach Chamonix und von Nosta nach Entreves, die je 15 Millionen Francs erfordern. Die Gesamtkosten von neunzig Millionen hätten Frankreich und Italien gemeinsam aufzubringen. Das Massiv des Mont-Blanc besteht aus hartem Granit, besondere Schwierigkeiten werden nicht vorgeesehen, da der Durchstich in einer Höhe von 1000 Metern erfolgt, so daß die Gefahren einer sehr hohen Temperatur oder der Einbruch gewaltiger Wassermassen wie beim Simptom nicht zu befürchten sind. Die Dauer der Arbeiten würden fünf Jahre betragen. Mit der Durchführung dieses Projektes würde die Verkehrslinie Paris—Genoa um fünfzig Kilometer verkürzt und der große Schnellverkehr von England nach Indien, der bisher über Deutschland und die Schweiz gelenkt wurde, voraussichtlich den französischen Bahnen zufallen.

Wilhelm Tells Monolog.

Mit Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete des schweizerischen Verkehrswesens zeitgemäß revidiert. Durch diese hohle Gasse muß er kommen! Kommt er im Auto? Im Aeroplan? Benützt er 's Fahrrad? Die Elektrische? Den Hotelomnibus? Die Schwebbahn? Kommt im Motorboot er? Auf Skis gesauft? O, daß mir schwante, welches der Behütel Der Landvogt sich erkürt, ich zahl' nen Nickel! Paß auf Tyrann, bald steht Dein Perpendikel! So oder so! Ich krieg Dich doch beim Wickel!

Gemeinnütziges.

— Wenn neugepflanzte Obstbäume nicht treiben wollen, sollten sie aus dem Boden genommen, die Wurzeln frisch angeschnitten, einige Stunden in frisches Wasser gestellt und dann neu gepflanzt werden. Werden sie hierbei gut angegossen, so treiben sie nach 8—14 Tagen fröhlich aus. — Zu diesem Umpflanzen ist den ganzen Juni hindurch noch Zeit. Es gelingt sogar im Juli noch, doch je früher es geschieht, um so besser ist es. — Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. bringt eine längere Abhandlung über Sommerbehandlung erfolglos gepflanzter Obstbäume und empfiehlt dieses Verfahren eindringlich.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Widdach vom 3. bis 10. Juli 1909.

Geburten:

- 27. Juni. Mehr Karl, Kutscher, hier, 1 Tochter
- 5. Juli. Treiber Karl Friedrich, Holzhauser in Ziegelhütte, 1 Tochter
- 7. Juli. Gisele Martin, Bremser, 1 Sohn.

Gestorbene:

- 5. Juli. Ulmer Wilhelmine Friederike geb. Vischer, Witwe des verst. Lehrers Jakob Friedrich Ulmer hier, 74 Jahre alt.
- 7. Juli. Bozenhardt Christine Wilhelmine geb. Bott, Ehefrau des Maurermeisters Karl Friedrich Bozenhardt hier, 57 Jahre alt.



Geschenkt

Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**

Eine kleinere

Wohnung

bestehend aus 1 bis 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist bis 1 Okt. zu vermieten. König-Karlstr. 69.

Das Stimmen von Klavieren

sowie auch Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt. Näheres in der Expedition.



Hotels, Pensionen,

überhaupt umfangreichere Küchenbetriebe verwenden mit Vorliebe

MAGGI Würze
mit dem Kreuzstern
in großen, plombierten Flaschen zu Mk. 6.—
Man verlange ausdrücklich **MAGGI Würze.**

Heiligen-Quelle

bewährt sich vorzüglich zu Heilzwecken bei: Kropf-Anlage, Bauchdrüsen-Ehren-, Hals-, Blasen-, Nieren-, Leberleiden, krophulösen Krankheiten, besonders auch bei Verstopfung, Folgen von Nervenschlaganfällen, Rheumatis-mus, Gicht etc.

Viele Dankschreiben!

Wo keine Niederlage zu beziehen durch das Generaldepot:

Christian Sanzi, Herrenberg.

Von ersten Autoritäten warm empfohlen!

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste

Volkstrunk

Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und Rebwein Gesund und bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung Weinstoff für 100 Liter mit Ia. Weinrosinen nur 4.—, mit Malaga-trauben 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. Ia. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Sarmerbacher Weinsubstanzen-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).



Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Drangestern	} Stern- wollen!
Blaustern	
Rotstern	
Violetstern	
Grünstern	
Braunstern	} beste Konsum.

... nur echt mit obigen Sternabdrücken der Norddeutschen Woll-Rämmerei und Rammgarn-Spinnerei in Bahrenfeld. In jedem in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik Briefchen und Handlungsad.



Hermes Korinthensaft.

Dem Inhalt einer Kanne Hermes-Korinthensaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des **Hermes Korinthensaft** ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes Korinthensaft ist das edelste Produkt seiner Art hinterlässt keinen Trester und keinen Satz in den Fässern, klärt sich von selbst u. schnell.

Hermes Korinthensaft enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen. Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter: **Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.**

In Wildbad zu haben bei: Fr. Treiber, Hauptstr.

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE.

Millionen Radfahrer rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!

Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstr. etc. kostenfrei!

AUGUST STUKENBROK, EINBECK
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett, Wildbad.

Kaffee direkt von Hamburg!

Geröstete Kaffeebohnen p. Pfd. 95, Pf51, M.1.—, 1.05, 1.25, 1.30, 1.36, 1.40, 1.55 etc.

Bester ausgesiebter Bruch 85 Pfg. p. Pfd.

Spezialitäten Nr. 6 **Hamburger Mischung** p. Pfd. M. 1.25
Nr. 10 **Mocca Menado** " " " 1.40
Nr. 11 **goldgelb Java Menado** " " " 1.55

Versand unter Nachnahme von 9 1/2 Pfd. franco. Garantie: Zurücknahme des Nichtconvenirenden. Man verlange Preisliste über Kaffee (roh u. geröstet) Tee, Cacao u. Koochschokolade. Hotels u. Pensionate bei Saisonabschlüssen nach besonderen Vereinbarungen Rabatt.

Eduard Weisert, Hamburg 25,
Kaffee- u. Tee-Import (kein Laden).

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Würtbg.



Verkaufsstelle in Wildbad: Christ. Schmid Tel. 85
W. Treiber Tel. 95.

V. Grosse Württ.

Rote Kreuz

Geld-Lotterie.

Ziehung garantiert am 25. Juni 1909.
2069 Geldgew. ohne Abzug mit aus.

64000 M
Hauptgewinne:

30000 M
10000, 3000 M.

Losse à M. 2.—, 6 Losse M. 11.—
11 Losse M. 20.—, Porto u. Liste 25 Pfg.
empfehlen die Generalagentur
J. Schwickert, Stuttgart, Marktstr. 5
sowie alle Los-Verkaufsstellen.

Hier bei: Carl Wilh. Bott.

40,000

Mark bar ohne Abzug kommen in 1369 Goldgewinnen zur Auszahlung bei der **Grossen Brackheimer Geld-Lotterie**

Ziehung garantiert 28. Juli 1909; Haupttreffer:

15000, 5000

Losse à 1 Mk., 13 Losse 12 Mark, Porto und Liste 25 Pfg. empfiehlt die Generalagentur **Eberhard Fetzer, Stuttgart, Kanzlei-str. 20 und Königstr. 13.**

Hier bei: Chr. Wildbrett.

Dr. Arnolds Verisophan hervorragend u. unübertroffen gegen Gicht, Rheumatismus, Podagra usw. Denkbar beste äußerliche Anwendung, ohne jede schädliche Nebenwirkung. Ärztlich vielseitig anerkannt u. bei den schwierigsten Fällen bewährt. Vorbeugend bei frühzeitiger Veranlagung. 1/2 Tube 3 M., 1/2 Tube 2 M. gegen vorherige Einwendung oder Nachnahme.

Dr. Arnold, Bruchsal W. 33 (Baden)

Königl. Theater.
Samstag, den 10. Juli 1909.
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Akten von Karl Laufs.

Sonntag, dem 11. Juli 1909.
Im weißen Rössl.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Blumenthal und Nadelburg.

Montag, den 12. Juli 1909.
Der Weichensresser.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Sofort wird jede Tinte entfernt durch **Antiklexin Radierwasser.** bestes, rasch und sicher wirkendes. In Flacons à 1 Mark bei **Chr. Wildbrett, Papierhandlg.**

Homöop. **Krampf Husten-Tropfen**, d. bekannt, Dr. Höltschen (Bestandt. Cu. Op. Ipec. Bell. D. je 25) erhältlich à 70 Pfg. bei Hofapoth. **Dr. Metzger.**

Evang. Gottesdienst.
5. u. Trin.
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarr Wildb. — S. Abend-mahl.
Nachm. 1 Uhr **Christenlehre** mit den Töchtern: Stadtpfarrer Wildb.
Nachm. 3 Uhr **Bibelstunde** in der Kirche: Derselbe.



Amtliches Verzeichnis der vom 8. bis 9. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.	
Keller, Frl. Klara	Charlottenburg
Opitz, Frl. Johanna	Charlottenburg
Gasth. z. Bad. Hof.	
Ziebarth, Hr. Friedr., Privatier mit Frau Gem.	Britz b. Berlin
Liebers, Hr. Arthur	Wiesbaden
Hôtel Bellevue.	
Stühlen, Hr. P. m. Fr. Gem.	Köln-Deutz
Wanders, Hr. Wilhelm	München-Gladbach
Stühlen, Hr. jun.	Köln-Deutz
Pension Belvedere.	
König, Frl. Sofie	Frankfurt a. M.
Politzer, Frau m. Bedng.	Frankfurt a. M.
Holtzendorf, Frl. A., Lehrerin	Hamburg
Hotel und Villa Concordia	
Rischmann, Frl. Luise	Worms
Kahn, Hr. J. m. Frau Gem.	Mannheim
Kolb, Frl. Paula	Pforzheim
Török, Hr. Josef, Dr. Advokat	Budapest
Hotel Graf Eberhard.	
Lutz, Hr. Richard	Bari (Italien)
Friedeberg, Hr. W., Kfm.	Berlin
Hotel Klumpp.	
Liffmann, Hr. J. m. Fr. Gem.	Rotterdam
Waller, Hr. Jules Otto m. Fr. Gem.	Paris
Schaller, Hr. Otto	Berlin
Schaller, Hr. Josef	Berlin
Schaller, Frl. Anna	Berlin
Friedheim, Frau Minna	Berlin
Friedheim, Frau Clara	Berlin
Katzenellenbogen, Frau Alice	Berlin
Robinovetsch, Frau Ingenieur m. Sohn Alexander	Petersburg
Robinovetsch, Frau E.	Kiew
Petersen, Frau Carola	Güstrow
Rohrbeck, Hr. Julius	Berlin
Draber, Hr. Charles	Strassburg
Millerick, Hr. J. E.	Boston Mass U. S. A.
Lee, Frau Catharine	Boston Mass U. S. A.
Martini, Hr. Edin, Major u. Abteilungs-Kommandeur im I. Nassau. Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Oranien	Wiesbaden
Forken-Schubauer, Frau Kreishauptmann	Kahnsdorf b. Leipzig
Forker, Frl.	Kahnsdorf b. Leipzig
Wolf, Hr. Fritz	Alzey
Epstein, Hr. M., Fabrik. mit Frl. Tochter	Hamburg
Banse, Hr. Richard, Mühlen- und Fabrikbesitzer	Meisdorf a. Harz
Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.	
Lang von Langen, Frl. A.	Cannstatt
Winkenbach, Hr. Professor	Hersfeld
Hotel z. gold. Löwen.	
Scheuwer, Hr. Rechnungsrat	Bonn
Lydtin, Hr. Friedr., Privatier m. Frau Gem.	Karlsruhe
Hotel Palmengarten.	
Holst, Frau mit Tochter u. Schwester Frl. Baldewein	Gr. Anheim
Hotel Post.	
Keller, Frl. Klara	Charlottenburg
Opitz, Frl. Johanna	Charlottenburg
Atzler, Hr. O., Fabr. m. Fr. Gem.	Heidelberg
Bachrach, Hr. J., Rechtsanwalt m. Fr. Gem. u. Tochter	St. Petersburg
Neisser, Frl. E. S. m. Schwest.	Stendal
Evers, Frau	Erfurt
Sepp, Frau Alma	Mannheim

Gumperz, Hr.	Berlin
Hotel z. gold. Ross.	
Hirschbruck, Hr. S. m. Fr. Gem.	Mannheim
Jöst, Hr. Gemeindevorsteher	Viernheim i. Hess.
Lehnis, Hr. C., Fabr. m. Fr. Gem.	Hornberg
Hotel Russischer Hof.	
Coggeshall, Hr. W. D.	London
Lüdke, Hr. Johs., Ing.	Essen
Malzfeld, Frl. Johanna m. Frl. Nichten u. Begl.	Hannover
Gasth. z. Sonne.	
Becker, Hr. August, Kfm.	Cannstatt
Hotel z. gold. Stern.	
Laumann, Hr. Oswald, Kaufm.	Essen a. R.
Fichtel, Hr. Julius, Kaufmann	Stuttgart
Hotel-Pension Stolzenfels.	
Jacobi, Hr. Georg, Kaufmann mit Frau Gem. u. 2 Kindern u. Bedng.	Berlin
In den Privatwohnungen.	
Villa Augusta.	
Haberstroh, Fr. Landgerichtsrat m. Sohn	Berlin
Köhler, Hr. Assessor	Berlin
Bertha Barth Wte.	
Schmid, Frau Berta	Stuttgart
Hiltwein, Frau Christiane	Stuttgart
Chr. Baetzner sr.	
Sting, Frau Oekonomierat	Stuttgart
Oberlehrer a. D. Baur, (Villa Carmen).	
Vogel, Hr. P. Geldschrankfabrikant	Plauen i. Vogtl.
Villa Bristol.	
Richter, Hr. Emil, Kaufmann mit Frau Gem. und Frl. Tochter	Berlin
Witwe Chur.	
Lange, Frl.	Erfurt
Diakonissenstation.	
Scherer, Hr. Dr. med.	Frankfurt a. M.
Scherer, Hr. J. mit Frau Gem.	Frankfurt a. M.
Villa Erika.	
Thalheimer, Frau B.	Darmstadt
May, Frau L.	Darmstadt
Rosenblatt, Hr. Ludwig	Frankfurt a. M.
Galler, Hr. J. Kaufmann	Stuttgart
Galler, Frl. Emma	Stuttgart
Badinspektor Feucht.	
Weil, Hr. Emanuel	Albersweiler
Geschw. Fuchs.	
v. Zaviłowsky, Hr. Ludwig, Magistratsrat mit Frau Gem. u. Nichte	Krakau
Villa Haussmann.	
Müsch, Hr. Wirkl. Geh. Ober-Postrat mit Familie	Berlin
Villa Hohenzollern.	
Voigts, Excellenz, Hr. Präsident des Ev. Ober-Kirchenrats, Wirkl. Geheimer Rat mit Frau Gem.	Berlin
Karl Holz, Handelsgärtner.	
Schöck, Frl. Emma	Stuttgart
Geschwister Horkheimer.	
Corcilus, Frl. Auguste	Grenzhausen
Haus Josenhans.	
Stumme, Hr. Stadtrat	Halberstadt
Majorescu, Hr. Titus, Staatsminister a. D.	Bukarest
Motzgermeister Kappelmann.	
Neutz, Hr. Hermann	Neckargartach
E. Knapp, Forstwart a. D. Villa Brachhold.	
Volle, Hr. Heinrich	Bebenhausen
J. Heinrich Kraus.	
Dorsch, Hr. Friedrich	Kirchberg a. J.
Oberpostsekretär Kübel.	
Marx, Hr. Adolf, Fabrikant	Mannheim
Villa Linder.	
Lazarus, Hr. J., Rentier	Charlottenburg

Villa Mathilde.	
Mundorf, Hr.	Stuttgart
Villa Mon Repos.	
Levy, Frau E.	Charlottenburg
Levy, Frl.	Charlottenburg
Levy, Hr. E., ir.	Charlottenburg
Trost, Hr. G. H., Kaufmann	Cassel
Trost, Frau G. H.	Cassel
May, Hr. J., Kaufmann	Friedberg
Villa Pauline.	
Steinle, Frau	Freiburg i. B.
Schneider, Fr. Veronika	Baienfurt
Karl Pfeiffer.	
Hopp, Hr. Jean, Kaufmann mit Frau Gem.	Frankfurt a. M.
Villa Rath 166.	
Kantlehner, Hr. Rudolf, Prediger	Reutlingen
Fischer, Frau	Stuttgart
Villa Rheingold.	
Teichmüller, Frau Margarete, Rentiere	Pankow, b. Berlin
Warisch, Hr. Adolt, Kaufmann mit Frau Gem.	Hamburg
Hahn, Frau Hermann, Rentiere	Coblenz a. Rh.
Hoffmann, Frau Jakob, Rentnerin	Bonn a. Rh.
Schindler, Hr. John, Kaufmann mit Sohn	Berlin
Hermann Biexinger.	
Lehrmann, Hr. Emil, Kaufmann u. Spediteur	Stargard, Pommern
Baddiener Rometsch.	
Ullmann, Hr. Julius, Kfm.	Frankfurt a. M.
Chr. Schmid, Friseur.	
Franz, Frau	Berlin
Blank, Frau	Berlin
Reallehrer Schweizer.	
Reinhold, Frau Fr.	Stuttgart
Chr. Treiber Wte.	
Meyer, Hr. Eugen, Kaufmann mit Familie	Jzehoe i. Holstein
Daniel Treiber Privatier.	
Maersch, Hr. Wilh.	Waldeck
W. Treiber, Korbmacher.	
Henn, Frau mit Kind	Mannheim
Carl Weber, Stichstr.	
Neuffer, Hr. Ernst mit Frau Gem.	Heilbronn
Ludwig Weber.	
Braun, Frau	Feuerbach
Villa Weizsäcker.	
Rose, Hr. Max, Privatier	Heidelberg
Baddiener Wendel.	
Einstein, Hr. E., Güterhändler	Buttenwiesen
Chr. Wildbrett, Buchhdlg.	
Fritzmann, Hr. Inspektor mit Frau Gem.	Frankfurt a. M.
Herrnhilfe.	
Rettich, Frau Pfr.	Ichenheim
Günthner, Erich	Heslach
Thum, Alfred	Untertürkheim
Gutekunst, Christian	Schiltingen
Holl, Albert	Salach
Maier, Lina	Arnbach
Schnell, Pauline	Egloffs
Dunz, Emilie	Stuttgart
Kunz, Elisabet	Stuttgart
Plieninger, Lina	Gablenberg
Weber, Elsa	Gablenberg
Mack, Marie	Esslingen
Knöll, Elsa	Nürtingen

Zahl der Fremden 7415.

Zu den merkwürdigsten Heilstoffen.

die uns von altersher überliefert worden sind, gehört der Teer. Seit tausenden von Jahren wird der Teer in der Schulmedizin sowohl wie vom Volke zu Heilzwecken verwendet. Es ist einer von den ganz wenigen Stoffen, die trotz aller Errungenschaften der modernen Chemie und Medizin nicht verdrängt und in vielen Fällen auch gar nicht ersetzt worden sind. In zahlreichen Fällen ist er eben direkt durch sein Mittel zu ersetzen. Die Spuren der Teerverwendung reichen bis in die ältesten Zeiten zurück. Schon Plinius berichtet ganz ausführlich über die Herstellung und Verwendung des Teers, und die von ihm gewählte Bezeichnung Pix liquida ist noch heute die allgemein gültige. Das große Ansehen, das der „Köhler“ in früheren Zeiten als Heilbringer im unteren Volke genoss, scheint auf die Teerverwendung zu Heilzwecken hinzuweisen. Die Köhler gewannen bei der Verkohlung des Holzes in den Meilern den Teer und verwendeten ihn gegen alle möglichen Leiden und nach dem, was wir heute von der Teerwirkung wissen, erscheint es

sicher, daß durch diese primitive Teerbehandlung in der Tat viele verblüffende Heilwirkungen — namentlich bei den früher besonders verbreiteten Hautleiden — erzielt wurden. Ganz unvergleichlich wirkt der Teer auf die Haut und besonders auf die Kopfhaut, und die bedeutendsten Dermatologen, modernster Schule empfehlen zur Stärkung des Haarwuchses Kopfwaschungen mit Teer. Sicher wäre der Teer heute als Haarpflegemittel ebenso verbreitet, wie die Seife für das Waschen des Gesichtes, wenn nicht der Teer in der Beschaffenheit, wie er bisher verarbeitet wurde, Nebeneigenschaften hätte, die für unsere moderne Empfindlichkeit unerträglich wären. Das ist der intensive Geruch und auch die klebrige Eigenschaft, die dem unbearbeiteten Naturprodukt anhaften, ganz abgesehen von den Reizwirkungen, die die Beimengungen, die das Urprodukt immer mit sich führt, hin und wieder hervorrufen. Deshalb gehört es schon seit vielen Jahren zu den Problemen der Chemie, dem Teer durch geeignete chemische Umarbeitung den penetranten Geruch zu entziehen und so dieses in seiner Art einzige Mittel für

den allgemeinen Gebrauch geeignet zu machen. Es ist schließlich gelungen, in Pixavon ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwaschungen zu schaffen. Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Besonders hervorzuheben ist, das wir es in Pixavon endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Ueberlegenheit zu einem sehr mäßigen Preise abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauche Monate lang aus. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl die Pixavon-Haarpflege als die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare ansprechen.

Eröffnung des Sommerberg-Hotels.

Wildbad, 12. Juli. Wie angekündigt, fand am letzten Samstag die feierliche Einweihung und Eröffnung des Sommerberg-Hotels statt. Zahlreiche Einladungen hatten die Herren Bätzner u. Wentz dazu ergehen lassen, so namentlich an die bürgerlichen Kollegien, den Aufsichtsrat der Bergbahngesellschaft, sowie an die beteiligten Architekten, Unternehmer und Handwerksmeister und eine stattliche Anzahl hies. u. auswärtiger Festteilnehmer leistete diesem Rufe Folge. Gleich in den ersten Nachmittagsstunden fanden sich viele Neugierige ein, um das herrliche Gebäude einer genauen Besichtigung zu unterziehen. Nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung herrschte bei allen, besonderes Interesse aber erregten 2 Neuerungen auf dem Gebiete der Bautechnik: die selbsttätige Ventilation und die Kühlanlage. Da sich mancher hierfür interessieren dürfte, so sei mit ein paar Worten noch darauf eingegangen: Die Ventilation ist so einfach als nur möglich. Die frische Luft dringt durch eine Oeffnung im Mauerwerk in den Hohlraum ein, der zwischen der Decke eines Stockwerks und dem Fussboden des nächsten gelassen ist; nun sind die Metallplatten, an denen die Beleuchtungskörper befestigt sind, nicht direkt an der Zimmerdecke, sondern einige Millimeter darunter angebracht, und durch diese Spalte dringt die frische Luft ein, drängt die verbrauchte nach unten, durch Oeffnungen an dem unteren Teil der Türen hinaus in die Gänge, und von diesen durch die seitlichen Aufgänge hinauf zu den offenen Türmchen auf dem Dach. Die Kühlanlage besteht aus drei Abteilungen, einer sog. Speisekammer, einem Vorkühllaum u. dem Fleischkühllaum, der sich unmittelbar an den Eiskeller anschliesst. Diese Bemerkungen seien hier als Ergänzung zu der neulich veröffentlichten Beschreibung des Hotels eingeschoben. — Kurz vor 5 Uhr — etwas später als geplant — begab man sich in den geräumigen, hellen Speisesaal zum Festmahle. Ungefähr 150 Teilnehmer waren es, die sich an den exquisiten kulinarischen Genüssen, die von der Vorzüglichkeit der Küche zeugten, labten, und bald hatte eine heitere Feststimmung Platz gegriffen. Instrumentalmusik und Gesangsvorträge des von den Bauherren eingeladenen Liederkranzes Wildbad wechselten mit einander ab. Zündende Reden und begeisterte Ansprachen wurden gehalten und immer von neuem durchhallten brausende Hochrufe und klingender Gläserklang die neugeweihte Stätte. Herr Stadtschultheiss Baetzner sprach den Besitzern die Glückwünsche der Gemeindegemeinschaft zu der Eröffnung mit warmen Worten aus. Die Gemeindegemeinschaft seien gerne der Einladung zur Eröffnung des vielversprechenden Unternehmens gefolgt, durch das unsere Badestadt einen jeuer modernen Hotelpaläste erhalten habe, wie man sie an vielen Kurorten des In- und Auslandes in den letzten Jahren erstehen sah und wie sie auch für unser Bad bei den ins Ungemessene gesteigerten Ansprüchen des Publikums an den Komfort in den Kurorten ein Bedürfnis geworden seien. Die Stadt freue sich, dass ihr Bestreben, den hiesigen Badeort mit allen Mitteln zu heben und ihn einer raschen erspriesslichen Entwicklung entgegenzuführen, eine solch bedeutende geschäftliche Unternehmung gezeitigt habe, wie sie hier im letzten halben Jahrhundert nicht mehr entstanden sei. Die Unternehmungslust, der Wagemut und die Tatkraft, die die Herren Baetzner und Wentz damit bewiesen hätten, mögen durch einen glänzenden Geschäftsgang und ein gesegnetes Gedeihen des neugegründeten Geschäfts belohnt werden, das für sie und ihre Kinder bis in die spätesten Generationen eine Quelle erfreulichen Wohlstandes werden möge. Viele Tausende kranker und erholungsbedürftiger Menschen mögen in dem schönen Gasthause, inmitten unseres herrlichen Waldes und in der ozonreichen stärkenden Bergesluft, eine Stätte der Erholung und Erquickung finden, zu der sie immer wieder gern zurückkehren. Der Hotelneubau sei in allen Teilen aufs beste geraten, der ausführende Architekt, Herr Preckel aus Pforzheim habe sich mit ihm ein Denkmal seiner genialen Baukunst geschaffen. Seine keineswegs leichte Aufgabe, einen sowohl hier oben befriedigenden, als auch unten vom Tale aus günstig wirkenden, sich in Berg und Wald harmonisch einfügenden Bau zu erstellen, habe er aufs glänzendste gelöst. Das Werk lobe seinen Meister! Auch allen am Bau mitwirkenden Unternehmern, Handwerkern, Lieferanten und Arbeitern sei Anerkennung zu zollen, die mit dem Neubau und seiner Einrichtung einen Beweis ihrer Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit geliefert hätten. Sei das schöne Bauwesen das weitausschauende Unternehmen der Unternehmungslust zweier junger Bürger entsprungen, so dürfe man aber auch heute nicht vergessen, dass ein derartiges Unternehmen hier nur möglich gewesen sei, weil die Grundlage dazu in den prächtigen Bädern, Anlagen und Kureinrichtungen unserer Badestadt vorhanden war, deren Schaffung und Erhaltung wir vor allem der Gunst und unermüdelichen Fürsorge unseres Königshauses zu verdanken hätten. Von alters her, seit Graf Eberhards Zeiten hänge deshalb die ganze hiesige Einwohnerschaft mit unwandelbarer Treue an seinem angestammten Fürstengeschlechte und so sei auch heute in diesen festlichen Räumen zuerst unseres in Ehrfurcht geliebten Königs zu gedenken. Er fordere die Anwesenden auf, ihre Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät König Wilhelm II., der Förderer und Schützer unseres Wildbads lebe hoch!“ Begeistert stimmte die Festgesellschaft in das Hoch ein und hörte die von der Musikkapelle intonierte Königshymne stehend an. Im Namen der Festversammlung wurde hierauf ein Huldigungs-Telegramm an Seine Majestät den König abgesandt. (Eine telegraphische Antwort hierauf, die den gnädigsten Dank Sr. Majestät an alle Festteilnehmer übermittelte, traf Sonntag vormittag ein.) Herr C. Bätzner dankte in gewählten, markigen Worten allen denen, die an dem nun vollendeten Werk mitgearbeitet

haben, den Erbauern, Architekten Preckel u. Fohrmann und Bau-führer Schmidt, dem Stadtvorstande, den bürgerlichen Kollegien u. der Verwaltung der Bergbahn für ihr stets und überall gezeigtes Entgegenkommen, ferner allen Unternehmern, Handwerksmeistern und Arbeitern und brachte ein 3faches Hoch auf das Blühen und Gedeihen Wildbads als Luftkurort aus. Darauf ergriff Herr Architekt Preckel das Wort, um kurz die Entstehung des Bauwerkes zu beleuchten. Die Aufgabe, ein Berghotel zu bauen, das zugleich Touristen und Luftkurgästen einen angenehmen Aufenthaltsort darstelle, sei keine leichte gewesen. Nach den Erfahrungen, die er auf eigens zu diesem Zweck unternommenen Studienreisen, so z. B. in den badischen Schwarzwald, in die Schweiz und nach Tirol, gesammelt, habe er den Plan gefertigt, dessen Ausführung das heute vollendete Bauwerk bedeute. Er schilderte die Schwierigkeiten, die sich beim Bau infolge der beschränkten Zeit und namentlich auch der ungünstigen Witterungsverhältnisse eingestellt, und dankte allen denen, die ihre Kraft und ihr Können darangesetzt haben, um die Eröffnung noch in dieser Saison zu ermöglichen. Die herrliche Lage des Bauwerkes und die schöne Badestadt Wildbad seien dazu ange-tan, dass das Unternehmen prosperieren werde, und darauf leerte er sein Glas. — Herr Bauunternehmer Chr. Schill dankte, dem schönen Grund-satz „Kurz u. gut“ huldigend, im Namen der Handwerksmeister der Bau-herrschaft für das ihnen stets bewiesene Wohlwollen. „Möge das Werk“, so schloss er seine schlichte, aber zündende Rede, „den Architekten und Handwerkern zum Lobe, und der Bauherrschaft zum Segen gereichen!“ — Im Namen der Ortsgruppe Pforzheim des Skiklubs Schwarzwald ergriff nun Herr Albrecht aus Pforzheim das Wort. Ein echter Sohn seiner Heimat, ein begeisterter Verehrer der Schön-heiten des Schwarzwaldes gedachte er mit hochpathetischen Worten zunächst der Gastfreundschaft, welche die Pforzheimer Sportsfreunde stets in Wildbad gefunden, die sie namentlich auch bei Gelegenheit ihres ersten im vergangenen Winter veranstalteten Wintersports-festes in Kaltenbronn empfunden haben, und dankte speziell dem Herrn Stadtvorstand und den löblichen Behörden für ihr Entgegen-kommen. Möge die gute Kameradschaft, die sich bereits zwischen dem Skiklub Pforzheim und dem jungen Wintersportverein Wildbad entwickelt habe, stets wachsen und immer erhalten bleiben. Darauf wünschte er den Bauherren, die in unmittelbarer Nähe ihres Uebungsfeldes zu der Sportfreunde Bequemlichkeit dieses Hotel er-stellt haben, alles Glück und allen Segen für die Zukunft. Das von ihm zum Schluss ausgebrachte Hoch galt der Wanderlust und der Liebe zur schönen Natur. Nun folgte Herr Ingenieur Schreider, der Schöpfer der selbsttätigen Ventilation, um in gedrängten, humor-durchwürzten Worten die Entwicklung der menschlichen Wohn-stätten von der Zeit der Höhlenbewohner bis auf die heutige Ent-wicklung und Vollendung an unsrem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen. Manch köstlicher Witz war eingestreut, und ein Brausen des Lachens und Beifalls rief er hervor, als er zum Schluss, nach-dem doch schon so viel „gehocht“ worden sei, noch der anwesenden Damen gedachte und ihnen sein 3faches „Gute Luft!“ wünschte. — Als letzter Redner feierte Herr Heinen-Pforzheim in hochpa-triotischer Rede das geliebte deutsche Vaterland. Nach Beendig-ung des Festmahls, das, wie aus dem Vorhergehenden ersichtlich, durch viele Reden gewürzt wurde, zerstreute man sich im Gebäude. Die Musik liess heitere Weisen erklingen, bei denen es sogar einigen Tanzlustigen, wie man im Schwäbischen sagt „in die Füsse kam.“ Eines besonderen Zuspruchs erfreute sich die altdeutsche Bierstube, wo ein köstliches Nass in Gestalt ausgezeichneten Pilsner-u. Münchner Bieres floss. Allseitige Bewunderung erregten hier die im Biedermaierstil gehaltenen, von Hrn. Scherberger-Pforzheim an-gebrachten Wandgemälde, die, sowohl was Kühnheit der Erfindung, als was Eigenart der Technik anbelangt, den Künstler verraten. In diesem gemüthlichen Raume liess man der Fröhlichkeit, ja beinahe Ausgelassenheit förmlich die Zügel schiessen. Die Pforzheimer namentlich waren es, die da ihre bekannte Gabe der Geselligkeit und des Humors in vollem Masse leuchten liessen und dem Ganzen ein echt freudentestliches oder festfreudiges Gepräge gaben. So verstrichen rasch, nur zu rasch die Stunden, die den Gästen zum Aufenthalt in dem neugeweihten Hause vergönnt waren. Die Berg-bahn beförderte sie allmählich zu Tale, der letzte Wagen fuhr kurz nach 11 Uhr abwärts. Im Hause selber aber und auch im Tale soll die Festesfreude noch lange angehalten und erst in den frühen Morgenstunden ihr Ende gefunden haben.

Auf ein herrliches, wohlgelungenes Fest blicken wir nun zurück, auf einen Tag des Jubels und der Freude, der so rasch nicht aus unserer Erinnerung schwinden wird. Mögen nur recht viele Kurgäste die ihnen nun gebotene Gelegenheit ausnützen, nach vollendeter Badekur dort oben noch eine Körper u. Geist kräftigende Luftkur durchzumachen, mögen recht viele Ruhe- und Erholungs-bedürftige diese ideale Stätte aufsuchen, die sie durch die bequeme Verbindung mit der Badestadt selber auch in den Genuss ihrer Annehmlichkeiten, wie Theater, Konzert etc., setzt, auf die sie in den meisten andern Luftkurorten verzichten müssen, mögen recht viele Wintersportfreunde sich da droben niederlassen, wo sie von der Haustüre weg Ski und Rodel benützen können! Dies ist der Wunsch mit dem wir die kühnen Besitzer und ihre tüchtigen Haus-frauen in ihr neues Heim begleiten, damit ihnen auch der materielle Erfolg, der reale Lohn für ihre Tatkraft und Energie nicht versagt bleibe.

Messmer's Thee

vorzüglich an Geschmack und Aroma, ist durch die bekannten Verkaufsstellen erhältlich. Besonders empfohlen: Messmer's Englische und Russische Mischung 100 Gramm-Pakete (sog. Probepaketé) 60 bzw. 80 Pfg.